

rierten Nutzwilde ist vermutlich auch die geringe Vermehrung, ja mitunter sogar Verminderung des Federwildes im Nationalpark zuzuschreiben. Das Jahr 1923 weist auf: an Auerhühnern 38 gegen 43 im Vorjahre, Birkhühner 182 gegen 198, Steinhühner 13 gegen 18, Faselhühner 27 gegen 79 — sage 52 weniger! Nur Schneehühner zeigen eine lächerlich geringe Vermehrung: 347 gegen 338 im Vorjahre.

Würde das Federwild im zunehmenden Kampfe ums Dasein nicht an Sinnesschärfe, körperlicher Gewandtheit und Widerstandskraft zunehmen, also die Zeichen der Degeneration wieder verlieren, so müßte es bei der ständigen Zunahme des Raubwildes überhaupt mit der Zeit fast aussterben. Ähnlich könnte es dem Reststande ergehen. Da jedoch dem Raubwilde zumeist schwächere Stücke mit geringerer Lebensfähigkeit zum Opfer fallen, ist zu erhoffen, daß durch diese Zuchtwahl der Natur die Nutzwildarten erstarken und für den Daseinskampf geeigneter werden.

Ohne Bedenken geht es dabei allerdings nicht ab; im Park fehlt es — ausgenommen den Adler — an stärkerem Raubwild (Bär, Luchs, Wolf, Wildkatze), die mitunter recht unbarmherzig mit dem Nachwuchs des schwächeren Raubwildes aufzuräumen verstanden. Und diese Großen bekämpfte wieder der größte Räuber, der Mensch.

Welche Entwicklungswege werden die einzelnen Tierarten im Nationalpark nehmen? Wird nicht letzten Endes doch wieder die unheilvolle Menschenhand eingreifen müssen, um eine oder die andere Art vor allzu scharfen Übergriffen des Raubwildes zu schützen?

Sedenfalls wird es Sache unausgesetzter biologischer Beobachtung und gewissenhafter alljährlicher Standaufnahme sein, um nach einer weiteren Reihe von Jahren festzustellen, ob die qualitative Erstarkung der Arten imstande ist, deren Fortbestand trotz ungehemmter Zunahme des Raubwildes zu sichern. Das Ergebnis dieser biologischen Studien müßte selbstverständlich auf die Einstellung der Jägerei zur Bekämpfung des Raubwildes seinen Einfluß üben und endlich die Frage beantworten, ob wir das Raubwild mit Recht oder Unrecht so scharf verfolgen.

Hoffentlich kommt die Erkenntnis, ehe es für einzelne der kühnen Räuberfamilien bei uns oder für Nutzwildarten des Parkes zu spät ist. Wollte Klärung ist jedenfalls notwendig.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Vom Wolf in Niederösterreich. Das Acquisitionsverzeichnis der zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien (Säugetier-Sammlung, 1844, 3, 1.) weist nachfolgende interessante Feststellung auf:

„*Canis lupus* L. ♂ im Walde von Napoltenkirchen geschossen und eingeliefert von dem k. k. Förster, Herrn Alois von Brenner, war 81 Pfund schwer, hatte am 19. Jänner 8 Schafe gerissen und eines ganz verzehrt und

vom zweiten nur den Kopf und etwas vom Halße übrig gelassen. Ein Gärtnergehilfe erlegte denselben am 21. beim Treibjagen mit einem Schuß, wovon zwei Pfosten trafen und einer davon durch die Eingeweide bis ins Herz ging. Der Amtschreiber der Herrschaft Napoldenkirchen tat den ersten Schuß auf den Wolf, fehlte jedoch selben und nun brach er auf dem allerwenigst erwartenden Platz bei dem Gärtnergehilfen durch, der noch nie einen Schuß gemacht hatte und welcher denselben auch glücklich erlegte.“

Das Stück, das unpräpariert im Naturhistorischen Museum zu sehen sein wird, wurde von Leeder (diese „Blätter“ 11. Jg. 1924, S. 145) bereits angeführt.

Der vorletzte niederösterreichische Wolf wurde in **Hernstein** erlegt und steht im **N.-Ö. Landesmuseum** in der Herrngasse.

Ein seltenes Wappentier. Wer in der Heraldik bewandert ist, wird finden, daß die alten Wappenschilder zum großen Teil Bilder von Tiergestalten aufweisen. Es gehörte zum guten Geschmack in der alten Ritterzeit, Gestalten der Tierwelt im Schilde zu führen. Das vornehmste dieser Tiere war begreiflicherweise der Adler, der König der Lüfte. Aus der Vogelwelt wurden die Raben des Göttervaters Odin nebst Falken und Schwänen genommen. Von dem anderen Getier sind Löwe, Panther, Wolf und Fuchs, selbstverständlich das Roß und der Stier, von denen die letzten zwei Tiergattungen bereits in der Mythologie der Völker eine Rolle spielten, bevorzugt worden. Von dem niedrigen Getier sieht man auf Wappenschildern Schlangen, Eichhörnchen, Fische. Es wäre fast unmöglich, alle Vertreter der Tiere aufzuzählen, welche auf heraldischen Wappenschildern vorzukommen pflegen und wiederholen sich diese sehr häufig immer wieder. Aber auf ein Wappentier möchte ich aufmerksam machen, das seinesgleichen sucht und deshalb eine Ausnahmestellung einnimmt. Die vielgeschmähte Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa vulgaris* Latr.), im Volksmunde unter dem Namen „Werre“ bekannt, anderweitig Erdwolf, Molbwolf, Erdkrebß, Erdgrille und Neutwurm genannt, kommt auch einmal und zwar ganz unverdientermaßen als Wappentier vor.

In der schönen gotischen Aggidienkirche zu Stehr, O.-Ö. (heute Stadtpfarrkirche), befindet sich das Grabdenkmal des Georg Wernberger von Wernberg, des inneren Rates gewesener kaiserlicher Stadtrichter zu Stehr, welcher am 19. Oktober 1666 gestorben war. Es ist aus rotem Marmor und das bemalte Wappen zeigt folgende Darstellung: Im oberen Felde eine über einen Berg kriechende Werre (Erdkrebß), während unten ein Bergknappe dargestellt ist. Die Wernberger erhielten bereits 1572 einen kaiserlichen Wappenbrief und war man dazumal sichtlich bemüht, ein sogenanntes redendes Wappen herzustellen; man deutete den Namen Wernberg als einen Berg der Werre, also ein Berg, in dem der Erdkrebß haust; in Wirklichkeit bedeutet ja „wern“ im Worte „Wernberg“ etwas anderes und sicher ist die Stammwurzel aus dem Worte „wehren“ (befestigen) entstanden. So ist das gefräßige, 5 Zentimeter lange, rostbraune Tier, das der Landmann verabscheut, weil es unter der Erde über seinem Nest alle Pflanzenwurzeln abbeißt, zu einer unverdienten Ehre gekommen.

D. B.

Kreuzung zwischen Dam- und Rotwild in freier Wildbahn. Ein nicht uninteressanter Fall der Kreuzung zwischen Dam- und Rotwild, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen war, wurde anfangs Dezember 1925 im Herzoglich-

Natibor'schen Revier bei Grafenegg nächst Krems a. d. Donau durch den Adjunkten Petrasch festgestellt. In diesem Revierteile, der nur Rehwild beherbergt, tauchte um diese Zeit plötzlich ein dem ersten Anschein nach ziemlich niedrig und gedrungen gebautes Tier (Rotwild) mit Kalb auf, das nur eingewechselt sein konnte. Auch das Benehmen des Tieres zeigte die Revierkundigkeit; denn während der Sprung Riehe, bei denen es stand, auf der Flucht den um diese Zeit schwach zugefressenen Kump wohlweislich mied, suchte das Tier, gefolgt vom Kalb über die Eisdecke zu flüchten und beide brachen an der tiefsten Stelle ein. Nach der Schilderung des Adjunkten, war es herzergreifend, wie das Muttertier dem Kalb, im Wasser stehend, durch Nachschieben Hilfe gab, die Eisdecke wieder zu erklimmen, die bei allen Versuchen immer wieder einbrach. Ebenso ergreifend war das Klagen der beiden Tiere, die wohl hilfessuchend den hilfsbereiten Menschen näher kamen, ihnen aber immer wieder alle Rettungsversuche aus Gründen des natürlichen Mißtrauens zu nichte werden ließen. Mit schwerem Herzen entschloß sich endlich nach vergeblichem Rettungsbemühen der Adjunkt, die beiden erschöpften Tiere vor dem Wassertode durch den erlösenden Schuß zu bewahren. — Beide Tiere, deren Decken übrigens dem bekannten Präparator Viktor Godet sen., Wien, 7., Siebensterngasse 15 zum Ausstopfen übergeben wurden, waren schwach, langgestreckt und niedrig gebaut. Haupt und Träger wiesen einschließlich der Granln, die beim Damwild ja nur selten vorkommen, eindeutig auf Rotwild hin, ebenso der Kalfstreif. Wände (Flanken) und Schlegeln zeigten schwache weiße Tupfen, die Sommerzeichnung des Damwildes, ebenso wiesen der längere Wedel und der etwas größere und mehr weiß als gelb gefärbte Spiegel auf Damwild hin. Alle diese Merkmale traten beim Kalb stärker hervor als beim Tier. — Die Erklärung für das Zustandekommen dieses Bastards und seines Nachwuchses ist nur so zu geben, daß dessen Muttertier, das jedenfalls spätbrunftig war, von einem Damhirsch beschlagen wurde. Dies konnte aber aller Voraussetzung nach nur in freier Wildbahn erfolgt sein; denn in Tiergärten, wo der Damhirsch ja weibliche Tiere gleicher Art vorfindet, ist derlei noch nicht beobachtet worden. übrigens hat ja die Natur durch die beim Damwild um ungefähr vier Wochen später als beim Rotwild eintretende Brunft solchen Kreuzungsmöglichkeiten, normale Umstände vorausgesetzt, die natürlichsten Schranken gesetzt. Aus welchem, noch Damwild beherbergenden Tiergarten nördlich der Donau dieser Damhirsch damals ausgebrochen war, wird sich wohl kaum mehr feststellen lassen. In freier Wildbahn wurde meines Wissens Damwild nur in Revieren des Stiftes Göttweig südlich der Donau gehalten; ob dies jetzt noch zutrifft, ist mir nicht bekannt. — Adjunkt Petrasch teilte mir auch mit, daß er sich nicht getäuscht zu haben glaubt, kurz vor der geschilderten Begegnung mit den Mischlingen in seinem Revier Damwild gefährtet zu haben, worüber er sich keine Erklärung zu geben vermochte. Einige Tage nach Erlegung des Muttertieres und Kalbes, schilderten ihm Einheimische das Zusammentreffen mit einem Hirsch, der schaufelförmiges Geweih trug. Daraus wäre vielleicht zu schließen, daß die Bastarde in Gesellschaft eines Damhirsches einwechselten. Der Forstmann hat jedoch seither bis zum Tage der mir gemachten Mitteilung (3. 1. 1926) Damwild nicht mehr gespürt, sodaß alle diese Wahrnehmungen aller Voraussicht nach auf

Täuschungen beruhen dürften. — Über die Artzugehörigkeit des Vaters des erlegten Mischlingskalbes ist somit das Kopferbrechen gestattet! — Vom wissenschaftlichen Standpunkte aus dürfte aber der Annahme, daß er auch ein „Edelhirsch“ gewesen sein kann, nichts in den Weg gelegt werden können, da sich erwiesenermaßen ja auch Eigenschaften, die das Muttertier allein besitzt, auf die Nachkommen vererben. — Die beiden Stopfpräparate dürften während der „Österreichischen Jagdausstellung 1926“ in Wien zu sehen sein.

Rudolf Amon.

Naturschutz*.

Norbert Miklas †. Der Bürgereschullehrer Norbert Miklas, der jüngste Bruder des Präsidenten des Nationalrates, in Kollegenkreisen als Physiker und Methodiker, insbesondere aber als treuer, aufrechter Amtsbruder geschätzt, ist am 20. Jänner 1926 einem scheinbar in seiner Wirkung verkanntem Leiden erlegen. Das Geschick wollte es, daß er seinen 42. Geburtstag, den er am 21. Jänner hätte feiern können, nicht mehr erleben sollte. — Miklas' Spezialfach war Physik und die musterergütlich eingerichtete, reichhaltige Lehrmittelsammlung an der Stätte seines Wirkens, Knabenbürgereschule Wien, 9., Lazarettgasse 27, ferner die durch hemmende Umstände leider wieder aufgelassene, vorbildliche erste Schulkinoanlage daselbst, sind bleibende Denkmale hiefür. — Miklas war aber auch einer jener Fachlehrer, die dem „Naturschutz im Lichte der Fächer“ im Naturgeschichtsunterrichte Eingang verschafften. Seine bei Ferdinand Berger in Horn 1924 erschienene Aufgabensammlung „Lebensvoller Rechenunterricht“ räumt im 1. und 2. Teile dem Naturschutz breitesten Raum ein. Wir haben ja in dem Hauptartikel der Dezemberfolge 1923 dieser Blätter feinerzeit ausführlich darüber berichtet. — Damit ist also auch unserem allzufrüh dahingegangenen Norbert Miklas in den Herzen aller Naturschützer ein bleibendes Denkmal gesichert.

*

Fachstelle für Naturschutz.

Schutz des Maulwurfses. Über Einschreiten der Landesfachstelle für Naturschutz und des Österr. Naturschutzverbandes hat die n.-ö. Landesregierung die Bezirkshauptmannschaften, den Magistrat in Wr. Neustadt und die Stadträte in St. Pölten und Waidhofen darauf aufmerksam gemacht, daß sie strengstens auf die Einhaltung des Maulwurfschutzgesetzes achten. Obwohl nämlich das Kaufen, Verkaufen, Anbieten und Bevorrätigen zum Verkaufe und Versenden der Maulwurfsfelle verboten ist, werden zu Beginn der Winterszeit von Fell- und Maulwarenhandlern Preislisten verschickt, in denen unter anderem auch Maulwurfsfelle angeboten, bezw. zum Ankaufe gesucht werden. Das erwähnte Gesetz bietet nun genügend Handhaben, um gegen die An- und Verkäufer von Maulwurfsfellen mit Strafen und Verfallserklärungen vorgehen zu können. Gemäß dieser Verordnung (L. N. IV/4 — 714 aus 1925) sind die Amtsvorstände angewiesen, gelegentlich der Amtstage die Bürgermeister zur

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. D. Schriftltg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [1926_2](#)

Autor(en)/Author(s): Amon Rudolf

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten 19-22](#)